

Jugendliche hocken „im Netz“

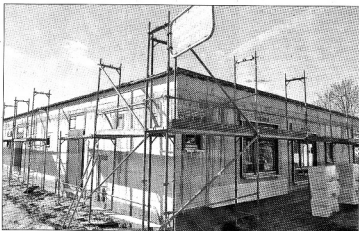
Internetcafé ist laut Umfrage bekanntester Treffpunkt / Erschreckendes Desinteresse

VON
ANNETTE KEMP

Wie lässt es sich im Ortsteil Arbergen leben, welche Anlaufstellen haben insbesondere die Jugendlichen. Das wird zurzeit innerhalb eines LOS-Projektes eruiert.

ARBERGEN Zwei bei Vaja (Verein für akzeptierende Jugendarbeit) angestellte Kräfte sind mit jeweils sechs Wochenstunden für das Projekt „Eruiert in Arbergen“ unterwegs. Seit Oktober standen Erkundungsgänge sowie Befragungen der Arberger Bevölkerung auf dem Programm. „Und das war sehr schwer. Wir haben mindestens 200 Anwohner angesprochen, nur 50 haben geantwortet. In Arsten Nord war das viel einfacher, die Leute waren offener“, erklärte Vaja-Mitarbeiterin Petra Brand während der jüngsten Beiratsitzung in Hemelingen. Ebenfalls befragt wurden Geschäftsleute und 50 Jugendliche (davon 18 Mädchen) aus dem Quartier.

Ergebnis: Kinder nutzen zwar die Spielplätze, für Jugendliche gibt es aber nur sehr wenige Angebote. Ein Haupttreffpunkt ist das Internetcafé an der Hermann-Osterloh-Straße. „Das ist allerdings der Bereich, der auf Grund vieler Auflagen von Erwachsenen ein hohes Kon-



Statt des Internetcafés könnten die Jugendlichen in Zukunft das neue Freizeitheim Hemelingen an der Grenze zu Arbergen besuchen. Im Sommer soll es fertig sein. Foto: Schlie

fliktpotenzial für Jugendliche birgt. Die Polizei hat bestätigt, dass es häufig Ärger gibt“, sagt Brand. Dies gilt auch für Jugendliche untereinander. „Vaja hat dort in den vergangenen beiden Jahren mit aufsuchender Jugendarbeit versucht, Konflikte zu lösen. In dem Bereich kommen viele Jugendliche aus Tenever“, informierte die Leiterin des Regionalteams Ost. Interessant sei, dass die befragten Arberger Heranwachsenden so gut wie nicht ins Freizil gehen. „Solche speziellen Einrichtungen, aber auch Sportver-

eine sind sogar so gut wie unbekannt. Dagegen haben 22 Jugendliche erklärt, Spielplätze und das Internetcafé zu nutzen.“ So ist es nicht verwunderlich, dass der Wunsch nach Räumlichkeiten und Ansprechpartnern groß ist. „Die Spielplätze sollen eine bessere Aufenthaltsqualität bekommen, außerdem sollte es einen Fußballplatz geben, der den Nahmen verdient.“

Immer wieder angesprochen wurde das Thema Zukunftsperspektiven, die aus Sicht der Jugendlichen nicht besonders groß sind. „Insges-

samt war noch zu beobachten, dass es unter den älteren Arbergern eine große Gleichgültigkeit und Interessenslosigkeit gibt“, sagte Brand.

Erschreckend sei auch, dass die Zahl der Jugendlichen, die Gewalt erfahren haben, sehr hoch sei.

Brand: „In den nächsten Monaten werden wir daran arbeiten, dass der Unterstand an der Hermann-Osterloh-Straße vielleicht wieder aufgebaut oder einen Clientraum eingerichtet wird. Aber das wird sich alles noch zeigen.“